

Wien, im Oktober 2019

Liebe Freunde!

Die Programmerstellung zum Thema

Christ sein in säkularer Gesellschaft

brachte mich auf der Suche nach Definitionen auf die Begriffe Säkularisierung, Säkularisation und Laizismus (Laizität). Im Großen und Ganzen, geht es um die Trennung der kirchlichen Einflüsse auf den Staat und auch umgekehrt. Der Staat soll keinen Einfluss auf Religionen ausüben können.

Säkularisation bedeutet die Ablösung weltlicher Macht religiöser Institutionen durch staatliche Stellen. Wann hat die römisch-katholische Kirche in Österreich zuletzt weltliche Macht besessen?

Der Begriff **Laizität** wurde erst 1871 von einem Franzosen geprägt, der keinen Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen wollte. Damals hatte die römisch-katholische Kirche in Frankreich keine weltliche Macht und keinen Einfluss. Bereits 1905 wurde in Frankreich die strenge Trennung Staat und Religion in die Verfassung aufgenommen.

Durch die Menschenrechterklärung mit dem Kapitel der Religionsfreiheit wird ja jedem das Recht der freien Religionsausübung zugesagt.

Ich finde eher die Entchristlichung durch Gleichgültigkeit und Entsolidarisierung gefährlicher.

Ich wünsche ein anregendes Gespräch und freue mich über jede Reaktion zum Programm.

Mit herzlichen Grüßen

Gottfried Jorthan

Christ sein in säkularer Gesellschaft
--

Zuerst eine Definition: Säkulare Gesellschaft

Säkularismus bezeichnet eine Weltanschauung, die sich auf Verweltlichung der Gesellschaft beschränkt und auf darüberhinausgehende, religiöse Fragen verzichtet. Sie besteht aus zwei Prozessen:

zum einen aus der **Säkularisierung**, also dem Prozess der **Entflechtung zwischen Religion und Staat**,

zum anderen aus der **Säkularisation**, dem konkreten Prozess der **Ablösung weltlichen Macht religiöser Institutionen**.

Die **Säkularisierung** bedeutet allgemein jede Form von Verweltlichung, im engeren Sinne aber die durch den Humanismus und die Aufklärung ausgelösten Prozesse, welche die Bindungen an die Religion gelockert oder gelöst und die Fragen der Lebensführung dem Bereich der menschlichen Vernunft zugeordnet haben. Soziologisch wird dieser Prozess als „sozialer Bedeutungsverlust von Religion“ interpretiert. Während eine Säkularisierung in der jüngeren Geschichte vor allem in westlichen Gesellschaften zu beobachten gewesen ist, findet gleichzeitig eine Entchristlichung statt.

Noch eine Definition: Laizismus

Laizismus (genauer: **Laizität**) geht auf das altgriechische Wort *λαϊκός* *laikós* „der Ungeweihte, Laie (im Gegensatz zum Priester)“ zurück. Der Begriff *laïcité* wurde 1871 vom französischen Pädagogen und späteren Friedensnobelpreisträger Ferdinand Buisson geprägt, der sich für einen religionsfreien Schulunterricht einsetzte. Im heutigen Sprachgebrauch beschreibt der Begriff „**Laizität**“ die verfassungsrechtlichen Modelle, denen das Prinzip **strenger Trennung zwischen Religion und Staat** zugrunde liegt. In einigen Staaten ist der Begriff „Laizismus“ inzwischen in der Verfassung verankert. Etliche weitere, meist westliche Staaten sind laut ihrer Verfassung zwar nicht explizit

laizistisch, sie praktizieren die Trennung von Staat und Religion(en) jedoch in unterschiedlichem Umfang.

Unter anderem ist bei folgenden Staaten der Begriff „Laizismus“ in der Verfassung verankert:

Albanien, Aserbaidshan, China, Ecuador, **Frankreich**: Trennung von Staat und Kirche durch ein Gesetz von 1905; Indien, Japan, Korea, Kosovo, Kuba, **Mexiko** (Verfassung von 1917!), Nordzypern, **Portugal**, Tschechien, Türkei, **Uruguay**

Säkulare Staaten und kirchliche Tradition

Viele westliche Staaten sind zwar nicht nach ihrer Verfassung explizit laizistisch, praktizieren jedoch in unterschiedlichem Ausmaß die Trennung von Staat und Religion(en) und so die Neutralität des Staates in religiösen und weltanschaulichen Belangen. In diesem Sinne gelten die meisten Staaten in Afrika, Amerika, Ozeanien und Europa als säkular.

Der Katholizismus akzeptiert seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine relative Laizität des Staates und der weltlichen Sachbereiche (vgl. Gaudium et Spes, 1965), hält aber an seinem geistlichen Absolutheitsanspruch fest. Den evangelischen oder orthodoxen Staatskirchen ist eine Anerkennung des Laizismus eigentlich nicht möglich; sie gelingt nur auf dem theologischen Umweg über den traditionellen „Gehorsam des Christen“ gegenüber jedweder Obrigkeit, also auch der säkular-demokratischen.

Was empfiehlt der Apostel Paulus im Brief an die Römer?

Weisung zum rechten Verhalten den staatlichen Stellen gegenüber (Röm 13,1):

Jeder ordne sich den Trägern der staatlichen Gewalt unter. Denn es gibt keine staatliche Gewalt außer von Gott; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt. Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen.

Vor den Trägern der Macht hat sich nicht die gute, sondern die böse Tat zu fürchten; willst du also ohne Furcht vor der staatlichen Gewalt leben, dann tu das Gute, sodass du ihre Anerkennung findest! Denn sie steht im Dienst Gottes für dich zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, fürchte dich! Denn nicht ohne Grund trägt sie das Schwert. Sie steht nämlich im Dienst Gottes und vollstreckt das Urteil an dem, der das Böse tut. Deshalb ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen.

Paulus spricht hier den Grundsatz vom göttlichen Ursprung der obrigkeitlichen Gewalt aus, von der er im Übrigen voraussetzt, dass sie rechtmäßig ist und zum Wohl des Volkes ausgeübt wird. Darum durchdringt die christliche Religion nicht nur das sittliche Leben, sondern auch das staatsbürgerliche Leben. (Sind das die Werte des christlichen Europas?) Paulus wird auch nach den ersten Verfolgungen nicht anders sprechen.

Was empfiehlt Jesus, auf die Frage nach kaiserlichen Steuern? (Mt 22,21)

Sag uns also, ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht? Jesus erkennt ihre Absicht und sagte: Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich? Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denar hin. Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Darauf sagte er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! Als sie das hörten, staunten sie, ließen ihn stehen und gingen weg.

Die Autorität und die Wohltaten der römischen Herrschaft, die in dieser Münze symbolisiert sind, werden von der Bevölkerung angenommen. Allerdings war der Kaiser als Repräsentant der Besatzungsmacht gleichzeitig auch mit göttlichen Ehren ausgestattet. Was aber nicht mit dem jüdischen Gott vereinbar war, der keinen Gott neben sich duldet. Das Spannungsfeld zwischen Religion und Staat gab es damals auch schon.

Nicht nur damals unter der römischen Herrschaft, auch jetzt nutzen wir alle Dienste des Staates. Daher ist notwendig, dass jeder seinen Beitrag leistet. Die Antwort Jesu ist eindeutig.

Was sagen die Vereinten Nationen zur Religionsfreiheit?

In der **Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte** der Vereinten Nationen vom 10.12.1948 definiert der Artikel 18 die Religionsfreiheit:

Jeder hat das Recht auf **Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit**; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, **öffentlich oder privat** durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist ein Ideal, an dem sich jeder Staat orientieren sollte, sie ist aber keine verbindliche Rechtsquelle des Völkerrechts. Als solche sind sie nicht justiziabel und nicht einklagbar. Österreich hat alle diese Übereinkommen ratifiziert, alle in Österreich lebenden Menschen genießen daher die darin verbrieften Rechte. Österreich schützt Menschenrechte in der Verfassung und in zahlreichen einfachen Gesetzen. Die ähnlich formulierte Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) aus 1950 hat in Österreich Verfassungsrang.

Welche Auswirkungen der Säkularisierung (Entflechtung Staat-Kirche) sehen/fürchten wir?

- Religion wird Privatsache
- Religionsunterricht in der regulären Schulzeit oder die „Seelsorgestunden“?
- Kreuze in Schulklassen und Hörsälen werden abgehängt
- Religiöse Symbole in der Öffentlichkeit verschwinden
- Blasphemie vs. Herabwürdigung religiöser Lehren leichter möglich
- „Außenseiterstellung“ in der Gesellschaft
- Mögliche Benachteiligung am Arbeitsplatz, wenn religiöse Gebote der Tätigkeit widersprechen. Bekanntestes Beispiel: Geforderte Abtreibung durch christliche Ärzte in Ordensspitälern. Über die Art der Kirchenbeitragseinhebung wird diskutiert
- Woher weiß man von der Kirche?

Wie weit merken wir die Säkularisation, die Ablösung der weltlichen Macht religiöser Institutionen in Österreich? Hat die Kirche weltliche Macht?

- Der Karfreitag muss als privater Urlaubstag genutzt werden.
- Der Präsident der Industriellenvereinigung schlägt den Entfall der religiösen Feiertage und entsprechend mehr frei wählbare Urlaubstage vor.
- Kirchliche Dokumente für Taufe, Hochzeit,... werden amtlich nicht anerkannt
- Aufrufe der Bischöfe werden nicht ernst genommen

Es ist aber nicht Ziel dieses Programms, nur mögliche Nachteile zu finden. Vielmehr sollen wir darüber diskutieren, was wir zur Verbesserung von erkannten Nachteilen für die religiöse Praxis in der säkularen Gesellschaft tun können!

- Die auflagenstärkste Tageszeitung ermöglicht dem Erzbischof von Wien wöchentlich eine ganze Seite zur Erläuterung des Sonntagsevangeliums
- Funk- und Printmedien mit religiösen Inhalten?

Gedanken von Kardinal König

Der Christ kann seinen Glauben nicht an der Haustüre zurücklassen, wenn er in die Welt hinaustritt. Öffentliches und privates Leben lassen sich nicht sauberlich trennen. Ich kann mich nicht im vertrauten Familienkreis bemühen, den Anspruch des Christseins ernst zu nehmen, und dann im Beruf, in der Öffentlichkeit so tun, als hätte ich nie vom Evangelium gehört.

Das Christentum ist eben keine Geheimsekte, und das Katakombendasein ein Ausnahmefall, nicht aber die Regel. So gesehen kann es auch keinen Rückzug der Christen – des einzelnen Christen wohl gemerkt – aus der Öffentlichkeit geben. Der Christ kann nie darauf verzichten, auf die Gesellschaft einzuwirken. Er trägt mit an der Verantwortung für den Zustand und die Zukunft der Gesellschaft.

Schlussgedanken

*Christus hat keine Hände, **nur unsere Hände** um seine Arbeit zu tun.
Er hat keine Füße, **nur unsere Füße**, um Menschen auf seinen Weg zu führen.
Christus hat keine Lippen, **nur unsere Lippen**, um Menschen von ihm zu erzählen.
Er hat keine Hilfe, **nur unsere Hilfe**, um Menschen an seine Seite zu bringen.*

Kardinal König: *Gedanken für ein erfülltes Leben*
Max Brunner: *Den Himmel offen halten, Betrachtung zur Frage der kaiserlichen Steuer*
Wikipedia: *Definitionen*